



# Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung  
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Gratisbeilage zur „Münchener Zeitung“.

1917.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Geleg. vom 19. Juni 1901.) —

**Schnecken und ihre Verfilzung.**  
Leonhardt. (Mit drei Abbildungen.)  
Es gibt wenigstens 18000 Schneckenarten, nach neuerer Schätzung auf der Welt kommen etwa 10000 als Meeres- und 8000 als Land- und Süßwasser- Schnecken vor. Die Aufmerksamkeit der Naturforscher ist durch die Lungen- und Kellerschnecken (Pulmonata) geweckt worden, die Aufmerksamkeit des Landwirts und Gartenbesizers ernstlich durch die Ader- und Kellerschnecke.

Die kleinere der beiden Schnecken ist die Ader- oder Kellerschnecke; ihre Länge beträgt 30 bis 60, die Breite 6 mm. Die Grundfarbe ist ein helleres oder dunkleres Grau mit schwarzen Strichen; die Sohle ist weißlich gelb. Zu bemerken ist jedoch, daß diese Färbung sehr wechselt. Wie ihr Name schon andeutet, hält sich diese Schnecke nur in feuchten Wiesen, Aedern und Gärten auf, tagsüber in Gruben und Vertiefungen versteckt. Die Begattung findet nur nachts statt. Da diese wie auch die später zu erwähnende Kellerschnecke Zwitter sind und sich gegenseitig befruchten, so legen alle Tiere Eier — glashell und von Kapselgröße —, und zwar bis tief in den Herbst hinein je gegen 400 Stück. Die Eier werden gruppenweise in Partien von 10 bis 30 Stück in feuchte Erde, unter Pflanzenabfällen, an faulende Baumwurzeln u. dgl. abgelegt. Bei günstiger, feuchtwarmer Witterung kriechen die Jungen schon im Spätsommer oder Herbst aus, andernfalls Ende April bis Anfang Mai des folgenden Jahres. Bei ausreichendem Futter wachsen die anfänglich nur einige Linien langen Jungschnecken schnell heran, so daß sie unter günstigen Verhältnissen in sechs bis acht Wochen erwachsen sind; die Lebensdauer beträgt mehrere Jahre. Im Spätherbst bohrt sich die Ader- oder Kellerschnecke tief in die

Aus der Art des Futters und seiner Ausnahme erklärt sich, daß die Ader- oder Kellerschnecken in regenreichen Sommern — z. B. 1817, 1851, 1853 — ungeheuerliche Verwüstungen anrichten können und angerichtet haben. Als kleiner Beweis hierfür sei erwähnt, daß Herr Professor Erdstein in seinem etwa 300 qm großen Garten in der Zeit von Anfang Juni bis Ende Juli



Abbildung 1. Ader- oder Kellerschnecke (Limax agrestis).



Abbildung 3. Große Weinbergschnecke (Helix pomatia).

So groß die Bedeutung der im Naturhaushalte ist, so wenig nicht scharf und häufig beobachtend ist; erst wenn sich der Weichtiere in Haushalte des Menschen bemerkbar machen, werden die genannten Tiere eine besondere Aufmerksamkeit verdienen. Die Entzifferung ist verständlich, die Schnecke erst durch ihr Treiben auffällig wird, so ist der Schaden schon beträchtlich groß und Abhilfe schwer zu finden. Sie ist aber verhältnismäßig einfach, handelt sich, wie gesagt, nur um einige Tierarten, denen allen eine gemeinsame ist, die Vernichtung der Schädlinge zur Hand zu nehmen.

Wir unter den Schädlingen aus den verschiedenen Umfängen, so sind es eigentlich die Arten, die in Massen auftretend, unserer Arbeit in Frage stellen. Beide sind Kellerschnecken, d. h. sie haben eine Gehäuse; der Rest ihrer Schale ist durch den Mantel verborgen, häufig verhärtet; beide gehören sie der Gattung Limax, Egelschnecke, an, besonders in feuchten oder nassen massenhaft auftretenden und gefährlich werdenden Nacht- und Ader- oder Kellerschnecke (L. agrestis) und graue Egels- oder Kellerschnecke (L. variegatus).



Abbildung 2. Kellerschnecke (Limax variegatus).

täglich im Durchschnitt 500 Schnecken eingesammelt hat; an einem Abend sogar 950 Stück. Wenn auf einem Quadratmeter bepflanzt Landes fünf und mehr Schnecken gleichzeitig gefressen, ist der Schaden jedenfalls sehr beträchtlich.

Schon diese wenigen Angaben lassen erkennen, daß für die Ader- oder Kellerschnecke Feuchtigkeit und Dunkelheit Lebensbedingungen sind; bei anhaltend trockenem Wetter rollt sie sich ein und geht zugrunde, ja, selbst das Überkriechen eines breiteren, im hellsten Sonnenlichte liegenden Weges wird ihr infolge starken Wasserverlustes verderblich. Die Natur weiß sich dieser so zahlreich auftretenden Schädlinge mit Erfolg zu erwehren, sie setzt ihnen eine große Anzahl Feinde entgegen. Es sind dies Hühner, Enten, Tauben, Krähen, Elstern, Amiseln, Stare, Schweine, Maulwürfe, Spitzmäuse, Igel, Blindschleichen und Kröten; selbst die großen Lauffläser stellen der Ader- oder Kellerschnecke nach, und es kommt daher unter natürlichen Verhältnissen nur selten zu einem Überhandnehmen der schädlichen Weichtiere. Anders dagegen auf Feldern und Aedern, von denen der Mensch im eigenen Interesse die Mehrzahl dieser natürlichen Feinde unserer Kellerschnecke fernhalten muß. Zwei Wege weist nun die Natur dem Menschen, der Schnecken Herr zu werden; der erste besteht in dem Zulassen der der Schnecke feindlichen Tiere in die Kulturanlagen, der andere liegt in der Möglichkeit, künstliche Trockenheit zu schaffen. Ein dritter, allgemein gangbarer

weitere Humusschicht ein, wo sie, gegen Kälte und Austrocknen geschützt, den Winter verbringt, um bald nach Eintritt milden Wetters wieder die Erdoberfläche aufzusuchen. Ihre Nahrung besteht aus jungem Klee und Getreide, Gemüsen, Kohl- und Kürbisblättern, Erdbeeren, Salat und saftigem Obst; sie wird nur nachts oder tagsüber bei Regenwetter aufgenommen.

aber nur selten durchgreifenden Erfolg ver-  
bürgender und mühseliger Weg ist der des  
Sammelns der Schädlinge mit deren folgender  
Vernichtung.

Auf Äckern und in manchen Gärten wird  
es möglich sein, die Ernten morgens und abends  
einzutreiben und damit vollkommene Abhilfe  
zu schaffen. Diese nützlichen Vögel fressen die  
Schnecken mit größtem Appetit und gedeihen  
dabei ausgezeichnet. Auch die Kröten kann  
man sich dienstbar machen, indem man sie, so  
vieler man habhaft werden kann, in die ge-  
fährdeten Äcker und Gärten setzt; auch sie  
vertilgen unglaubliche Mengen Nachtschnecken.  
Ledder verbietet sich das Eintreiben der Schweine,  
selbst der Hühner, im Interesse der pflanzlichen  
Kulturen, da diese ebenfalls dabei vernichtet  
oder geschädigt würden.

Ist keines der bisher angegebenen Mittel  
anwendbar, so muß man versuchen, den Schnecken  
die zum Leben unbedingt erforderliche Feuchtig-  
keit zu entziehen. Nun bietet uns die Chemie  
gering gierig wasserabsorbierende Stoffe; es ist  
aber natürlich in erster Linie Rücksicht auf die  
aufstehenden Kuckpflanzen zu nehmen und damit  
beschränkt sich die Auswahl bedeutend. Zwei  
der wirksamsten Mittel dieser Art sind das Salz  
und der Kalk, ersteres ist aber lebenden, d. h.  
wachsenden Pflanzen zum Teil schädlich und kann  
daher in diesem Falle keine Anwendung finden.  
Es bleibt also der Kalk, den man entweder  
ungelöscht pulvert oder trocken ablöscht und  
dann während der Nacht, am zeitigen Morgen  
oder nach einem Regenschall ausstreut und nach  
einer halben Stunde das Verfahren wiederholt.  
Auch das wiederholte Streuen von gepulvertem  
und mit feinem, trockenem Sande vermishten  
Eisenvitriol in dem vom Tau oder Regen  
feuchten Garten ist von gutem Erfolge. Nicht  
sicher wirkt ferner das, leider nur unter ge-  
wissen Voraussetzungen mögliche, tiefe Äckern  
mit folgendem Walzen bei trockenem Wetter.

Endlich bleibt noch das Einsammeln der  
Schnecken, das aber nur dann nachhaltigen  
Erfolg hat, wenn man diese Weichtiere an-  
lockt oder ihnen gegen Trockenheit und Licht  
geschützte „Fallen“ schafft. Zum Anlockern  
eignen sich besonders Kürbisstücke oder halbe  
ausgehöhlte Mohrrüben, die man mit der  
Höhlung nach unten auf die Erde legt. Als  
„Fallen“ dienen alte Bretterstücke, Steine, Hohl-  
ziegel, umgestülpte Blumentöpfe mit entsprechend  
großem Abflusfloche usw.; hier suchen die  
Schnecken morgens Unterschlupf. Natürlich  
muß man diese Schlupfwinkel täglich nachsehen  
und die versammelten Schnecken entweder in  
siedendem Wasser töten und dann als Dünger  
verwenden, oder den Ernten, Hühnern und  
Läuben als gern genommenes Futter vorwerfen.  
Man muß aber beim Aufstellen aller dieser  
Fallen berücksichtigen, daß die Schnecke nicht  
weit kriecht, es bedarf daher alle 5 bis 6 qm  
eines solchen Schlupfwinkels.

Leichter noch ist gegen die viel gehäppte  
Kellerschnecke vorzugehen, weil sie auf eng be-  
grenztem Raume wirkt und daher ausgiebiger  
bekämpft werden kann. Sie unterscheidet sich  
von der Acker- oder Feldschnecke vor allem durch ihre  
Größe, denn sie wird 10 bis 12 cm lang und  
12 bis 14 mm breit. Die Färbung ist sehr  
wechselnd, meist grau, aber auch dunkel, graugelb  
bis rötlich braun; Sohle einfarbig weiß. Ihre  
Lebensweise, Fortpflanzung und Ernährung  
sind dieselben wie die der Acker- oder Feldschnecke, doch  
zieht sie den Aufenthalt in feuchten Kellern  
vor; sie wird häufig mit dem Kehl in diese  
eingeschleppt und kann dort in kurzer Zeit  
den ganzen pflanzlichen Inhalt aufressen.

Die gegen die Acker- oder Feldschnecke empfohlenen  
Mittel sind auch gegen sie von Erfolg; auf die  
Dauer kann man sie aber nur vertreiben, wenn  
man den Keller trocken legen kann. Die An-  
wendung von Kalk in der beschriebenen Weise

kann natürlich erst nach Räumarung des Kellers  
vorgenommen werden; ist das umständlich oder  
unmöglich, so tritt das Salz in seine Rechte.  
Man bestreut den Boden mit Speise- oder Vieh-  
salz und besprengt die Wände mehrmals mit  
einer recht starken Salzlösung; jede Schnecke,  
die ordentlich mit dem Salze in Berührung  
kommt, muß sterben. Auch im Keller lassen  
sich die natürlichen Feinde zur Schneckenver-  
tichtung heranziehen; besonders geschätzt wird  
hier die Kröte, die sich auch der Kellerschnecke  
mit großer Vorliebe annimmt, also in doppelter  
Beziehung nützt. Als Köderungsmittel bedient  
man sich gern des Bieres. Man stellt Blumen-  
topf-Untersätze derart auf, daß ihr oberer Rand  
mit dem Kellerboden gleich hochsteht, und gießt  
1 cm hoch Bier hinein. Nach einigen Stunden  
sind die im Bierre liegenden betäubten Schnecken  
zu entfernen und zu vernichten.

Man darf wohl Siebel Recht geben, wenn  
er in seiner Landwirtschaftlichen Zoologie be-  
hauptet, es gäbe der Mittel gegen die Schnecken  
so viele und bewährte, daß ein Überhand-  
nehmen dieser Schädlinge immer ein Zeichen  
von Gleichgültigkeit seitens des Grundbesitzers  
darstelle.

Alle anderen Landschnecken, so besonders  
auch die manchmal in größerer Anzahl auf-  
tretenden Schnirkelschnecken, werden niemals  
in so hohem Maße den Garten- und Feld-  
gewächsen schädlich, wie die beiden genannten  
Nachtschnecken. Das liegt einmal in ihrer weit  
schwächeren Vermehrung und zum anderen in  
der leichteren Sammelmöglichkeit. Die Schnirkel-  
schnecken und namentlich die große Wein-  
bergschnecke (*Helix pomatia*) fallen durch  
ihre Gehäuse leicht auf und können durch  
Kinder schnell und sicher abgelesen werden.  
Auch sie sind roh oder gedämpft ein aus-  
gezeichnetes Geflügelfutter; die Weinbergschnecke  
wird bekanntlich, besonders in katholischen Gegenden,  
gern gegessen und daher in eigenen  
Schneckenärten aufgezogen und gemästet.

### Was darf der Landwirt während des Krieges versüttern und was darf er nicht versüttern?

Der Krieg legt jedermann gewisse Einschränkungen  
auf, die im Interesse des Durchhaltens  
durchaus erforderlich sind. Auch der Landwirt  
darf sich nicht ausschließen, sondern muß diese  
Einschränkungen willig in den Kauf nehmen, so  
schwer es manchmal auch werden mag, allen For-  
derungen und gesetzlichen Bestimmungen nach-  
zukommen. Die Wohlbedachtigkeit der Besorgung  
der Erlasse unserer Behörden wird sofort ersicht-  
lich, wenn man bedenkt, daß die vorhandenen  
Futtervorräte auf 1200 Kommunalverbände von  
verschiedener Größe und von diesen auf den Ge-  
samtviehbestand des Deutschen Reiches verteilt  
werden müssen. Da nun immer noch Verstöße  
gegen die Anordnungen der Behörden gemacht  
werden, so daß recht harte Bestrafungen statt-  
finden mußten, so wollen wir einmal im Inter-  
esse unserer Leser hier mitteilen, was nach den  
zuverlässigen Angaben der „D. L. G.“ der Land-  
wirt versüttern und was er nicht versüttern darf.

Es darf der Landwirt versüttern:  
1. Kleie. 2. Von der Gerste 40 v. H. der Ernte;  
er darf sie zu diesem Zwecke schrotten. 3. Von  
Fasern, allein oder als Mengtorn oder Mischfrucht  
auf die Zeit vom 1. September bis 31. Dezember  
1916 aus seinen Vorräten: a) Halter von Ein-  
hufnern 5½ Zentner für jeden Einhufer, b) Halter  
von Zuchtbulen 3 Zentner an jeden Zuchtbulen,  
für den die Genehmigung der zuständigen Be-  
hörde zur Faserfütterung erteilt wird, c) Unter-  
nehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die Arbeits-  
ochsen halten, 3 Zentner an jeden Arbeitsochsen.  
4. Ackerbohnen, Sojabohnen, Widen, Lupinen,  
Peluschken, Erbenschalen, Erbensenleie und Misch-  
frucht von Hülsenfrüchten, auch mit Gerste oder  
Brotgetreide, in natürlichem Zustande zusammen-  
gewachsen. 5. Futterrüben, Mören, Steckrüben,  
Wursten. 6. Zuckerrübenblätter und Zuckerrüben-  
schmübel. 7. Gras, Heu, Stroh, Häfel. 8. Eichen

und Kastanien, sofern solche  
Beste gewonnen werden; wenn  
solche vorher dem Kriegsausbruch  
Die in Berlin zwecks Ölgevinning  
und nur die Rückstände zu versäu-  
tosseln, die weder Speise- noch  
sind, aber nur an Schweine und  
weit Verfütterung an Schweine und  
möglich ist, auch an andere Tiere.  
ferungsbedingungen der  
müssen als Speisekartoffeln gefu-  
von 3,4 cm Mindestgröße geliefert  
lich angestorene oder verkaufte  
nicht verladen werden. Die  
artiger Kartoffeln, jedoch nur in  
des Gewichts übersteigenden Men-  
besatz von mehr als 4 v. H. in  
und Krebsbesatz berechneten den  
weisung. Als Fabrikartoffeln  
gute, gesunde und möglichst sorgfältig  
gereinigte Kartoffeln, für welche  
Stärkegehalt nicht gewährleistet  
verfaulte Kartoffeln dürfen nicht  
die Mittlere Menge derartiger  
nur in einer 1½ v. H. des Gewichts  
Menge berechneten den Käufer zur

Nicht verfüttern darf der  
1. Brotgetreide, Roggen, Weizen,  
korn aus Brotgetreide und ande-  
Mehl, Brot, Schrot aus Brotgetreide  
korn. 2. Gerste, soweit sie zu den  
60 v. H. der Ernte gehört. 3. Öl-  
und Mischfrucht aus Haser mit ande-  
oder mit Hülsenfrüchten, soweit es  
stimmten Mengen zur Verfütterung  
ist. 4. Buchweizen und Hirse. 5. Erbsen  
und Linsen. 6. Kartoffeln, die  
oder Fabrikartoffeln verwendbar  
stärke, Kartoffelmehl, Erzeugnisse  
trocknerei. 7. Vollmilch. 8. Zuckerrü-  
edern.

### Kleinere Mitteilungen

**Wärmer bei Pferden zu vermeiden**  
nimmt 30 g Wermut, 45 g Röt-  
45 g Kalmuswurzel und 15 g Girsal  
alles mit Weizenkleie und Wasser  
macht daraus Latwergen, von dem  
vor dem Morgen- und Abendfüttern  
Alle zwei Tage gibt man solange je  
bis der Mist ohne Würmer abgeht  
die Kur, wenn sich wieder Würmer  
sollten.

**Die Lecksucht des Rindviehes**  
besser Ursache zweifellos in der  
suchen ist. So kann z. B. verfaul-  
von sauren Wiesen stammendes  
arm an Nährstoffen ist, die Lecksucht  
Eingehende Untersuchungen haben  
es der Mangel an phosphorsäurem  
ist, welcher diese Krankheit hervorruft.  
Wachstum begriffenen Tiere gebau-  
viel phosphorsäurehaltige Futtermittel  
und den Milchfäden wird davon tägliche  
Milch viel entzogen, so daß auch  
Erfolg unbedingt erforderlich ist.  
dieser Erfolg, so ist es kein Wunder  
Tiere durch Belegen und Venagen  
Mauerwerk, Krippen usw. diejenige  
lischen Stoffe zu erlangen suchen,  
Körper verlangt. Ist die Krankheit  
zu weit vorgeschritten, so wendet  
arsenfreien, phosphorsäuren Kalk,  
Futterknochenmehl, mit Kochsalz  
Für ein Rind werden täglich  
Eßlöfel voll Knochenfüttermittel  
Eßlöfel voll Kochsalz und einer  
Kleie gegeben. Außer dem Knochen  
gibt es auch noch andere Mittel,  
ihres Gehalts an natürlichen  
teilen die Krankheit verhüten können  
sind Hasermehl, Klee und gutes Heu  
kalk, wie ihn z. B. Brodmann in  
ist in diesem Falle zu empfehlen.  
vieh dauernd und wiederholt von  
heit heimgesucht wird, ist die  
Wiesen unbedingt erforderlich; denn  
guten Wiesen kann man gutes Heu  
reich an mineralischen Bestandteilen  
aber glaube, daß die Lecksucht nicht  
habe. Die Tiere magern dabei  
gehen auch schließlich zugrunde.

**Ziegenkäse** sollen auch im Winter eine Temperatur von mindestens 6 bis 7 Grad aufrechterhalten. Die Ziegen gehören nämlich zu den Haustieren, die gegen Kälte und Zugluft empfindlich sind. In bezug auf gute Ziegen sind Ziegen bedeutend anspruchslos als die Schafe. Sie bedürfen zu ihrem Leben auch eines größeren Raumes, verlangen Licht und gute Luft. Leider dieser Hinsicht immer noch gesündigt. E.

**Saatkartoffelfrage** hat sich nach den Angaben der D. L.-G. geklärt. Das Pflanzgut ist bestimmt, daß die Bestände auf 16 Doppelpentner Ausaat auf den Hektar tritt, jeder Landwirt kann im Jahre 1917 diejenigen Mengen erhalten als Ausaat verwenden, deren Anordnungsmäßigen Bestellung seines Feldes bedarf. Im Falle der Entschädigung hat der Landwirt keinen Anspruch, daß ihm Kartoffelmengen, sei es zur Ernte seiner selbst und seiner Angehörigen oder zur Saatgut belassen werden. Außerdem kann der Übernahmepreis um 30 Mk. für die Ernte gelindert. Zur Befruchtung sind nur Kartoffeln zugelassen, die nach Erklärung der Kommissionäre weder als Speise- noch als Saatgut gebraucht werden können. Kartoffeln dürfen nicht verladen werden. Die Landwirtschaft hat heizbare Wagen zur Verfügung gestellt, so daß, falls Kartoffeln frostfrei in die Wagen geliefert diese auf dem Transporte aus dem Feld bis zu den Empfangsstationen vor dem Frost geschützt sind. Soweit im Herbst die Wagen nicht durchgeföhrt werden konnten, mußten sie möglichst zeitig im Frühjahr zu erkräftigen. Bei der großen Nachfrage nach Saatkartoffeln aus dem Westen fragt es sich, ob der Osten bei seiner geringen Ernte alle Ansprüche befriedigen kann. Die Frage hat sich besonders auf „Industrie“ bezogen, die keineswegs in den erforderlichen Mengen zur Verfügung steht. Daher wird mit Rücksicht zu rechnen sein, daß Besteller, die in diesen Sorten bestellt haben, rascher und sicherer zu werden als solche, die lediglich „Industrie“ bestellen. B.

**Schwarzwurzeln**, der beste Ersatz für Spargel, sind am wohlgeschmecktesten, wenn sie aus dem Boden kommen. Da sie den Vorteil haben, daß sie im Winter nicht erfrieren, sind sie unbedingt notwendig, sie im Herbst zu ernten. Es genügt ein kleiner Vorrat an harten Winterzeit, wenn man wegen Frost keine nicht in den Boden kann. Wenn man sie erntet, muß, daß die Wäse sich einstellen, sie allerdings gerastet, die Wurzeln herauszuheben. Sie müssen alsdann aber so gut in Sand eingeschlagen werden, daß die Luft daran kann. D.

**Rezepte von Kaninchenfleisch mit Schwarzwurzeln**. Aus Kaninchenfleisch mit Schwarzwurzeln läßt sich ein vortreffliches Gericht bereiten, das namentlich in der Kriegszeit sehr geschätzt ist, weil es keinerlei in der Kriegszeit zu beschaffende Zutaten erfordert. Das Fleisch wird fein gehackt, mit Salz, Pfeffer und nach Geschmack etwas anderen Gewürzen wie Muskatnuß, feingehackter Zitronenschale, Petersilie und Majoran gemengt, das zerleinerten Speck, wenn man solchen verwenden will, dazu ein wenig Maggiwürze oder Maggiwürfel sowie etwaigen Überresten von Fleisch und wieder ausgebrütete Milchbrot. Dem Zusatz von Weizenmehl werden daraus kleine Kugeln, die man in kochende Fleischbrühe oder in Milchbrot legt und darin weichkocht. Die Schwarzwurzeln in Salzwasser, mit Pfeffer, weichgekocht. Hierauf legt man die Fleischstücke hinein, ohne das Wasser abzulassen, fügt nach Bedarf noch soviel Mehl hinzu, daß die Brühe hinreichend sämig wird, wenn man ein Ei zusetzt, so wird das Gericht cremiger; jedoch auch ohne ein solches Ei zu Salzkartoffeln eine wohlgeschmeckende Mahlzeit. B.

**Rezepte in Mayonnaise**. Ein großer oder zwei kleine Gemüse werden geschuppt, ausgenommen die harte Stelle geteilt. Dann kocht man den Gemüse in Salzwasser, dem man Pfefferkörner, Petersilie und eine Zwiebel zugefügt hat,

gar und läßt ihn in der Brühe erkalten, worauf man das Fleisch von den Gräten löst und beiseite stellt. Nun rührt man ein Eiweiß mit einem Löffel Essig glatt, fügt einen Löffel Wasser hinzu und gibt unter fortwährendem Schlagen das vorher leicht schaumig, aber nicht steif geschlagene Eiweiß zusammen mit einem Löffel voll Öl hinzu, würzt mit Pfeffer, Senf, feingehackter Petersilie sowie Salz und gibt das Fischfleisch in diese schaumige Soße, um dann das Ganze bergartig anzurichten und mit Sträußchen von frischer Petersilie zu garnieren. U. Br.

**Bäcklingskartoffeln**. In eine feuerfeste Auflaufform gibt man immer abwechselnd eine Lage frisch gekochte, abgezogene und geschobete Bäcklingskartoffeln und eine Lage entkrätetes Bäcklingsfleisch. Man schließt mit Kartoffeln ab und gießt einen Viertel Liter Milch, worin man ein bis zwei Eier verquirlt hat, mit etwas Salz versehen, darüber. Hat man es, so legt man einige Butterflöckchen auf das Gericht, doch können sie auch fortbleiben. Im Ofen schön goldgelb übergeben, gibt man die Bäcklingskartoffeln mit Senfsüßholz oder eingemachten roten Beeten. Sehr gut schmeckt es, wenn man etwas selbstbereitetes, hartgetrocknetes und dann geriebenen Pimplase über das Gericht streut. U. Br.

**Rührei auf amerikanische Art**. Ein Eßlöffel sehr fein gehackte oder geriebene Zwiebel wird mit einem Eßlöffel Butter und etwas Cayennepfeffer drei bis fünf Minuten gedämpft. Dann gießt man vier, mit zwei Eßlöffeln Wasser und Salz verquirlte Eier hinzu und rührt auf gelindem Feuer ein flodiges Rührei davon, das sofort aufgetragen werden muß. U. M. in Fr.

**Apfelsinenschalen-Marmelade**. Wer sich etwas Zuder erspart hat, der kann sich diese billige Marmelade selbst herstellen. Die sonst achtlos fortgeworfenen Apfelsinenschalen werden sorgfältig von der weißen inneren Haut gelöst und in wenig Wasser, unter Zusatz von etwas Vanille, weich gekocht. Diese Arbeit erfordert drei bis vier Stunden Zeit. Die dickflüssige Masse wird dann am folgenden Tage etwas erwärmt und durch die Fruchtpresse oder die Kartoffelquetche getrieben. In den drei kommt nun der Zuder. Auf acht bis zehn Apfelsinen rechnet man ein Pfund Zuder. Unter ständigem Rühren wird alles aufgekocht, man fügt der Masse als Ersatz für den fehlenden Apfelsinensaft ein halbes Pfund Sirup hinzu. Noch einmal läßt man alles aufkochen, dann füllt man es in Gläser. Die Marmelade schmeckt zwar etwas herb, wird aber dennoch ganz gern gegessen werden. Einen Fehler hat sie allerdings, sie hält sich nur wenige Wochen, man muß sie daher bald verwenden. M. T.

**Wird man gebrauchte Flaschen** noch einmal zum Abziehen von Wein, Bier und anderen Getränken verwenden, so müssen sie vorher gründlich gereinigt werden. Die Art der Reinigung ist sehr verschieden. Manche Hausfrauen schütten Kies in die Flaschen und spülen damit die unsauberen Rückstände aus; andere nehmen Schrot, wieder andere heben sich die Schalen von Eiern auf und benutzen diese zur Reinigung der Flaschen, andere zerleinern zu diesem Zwecke rohe Kartoffeln. Welches das beste Mittel ist, steht in Frage; jede Hausfrau wird wohl ihr Verfahren für das beste halten. R.

**Das zum Gießen oder Besprühen von Stubengewächsen** benutzte Wasser soll im Winter mindestens eine Durchschnittswärme von 15 bis 25 Grad aufweisen und eher wärmer als kälter sein. Am wenigsten darf man Topferde mit eiskaltem Wasser gießen. Als beste Zeit zum Gießen sind für alle Pflanzen, welche in einem sonnigen Zimmer untergebracht sind, die späteren Vormittagsstunden, für mehr im Schatten stehende Gewächse, wie für alle Arten von Stubenkulturen im Winter, die ersten Nachmittagsstunden zu empfehlen. Damit nicht das im Topfe nach unten sinkende Wasser, welches schließlich durch das Abzugsloch nach außen tritt, Fensterbretter, Möbel und die unterhalb der Fenster befindlichen Wände benässe, gibt man den Blumentöpfen die bekannten Tonunterseker. Hat sich in diesen Topfwasser angesammelt, so muß es ausgegossen werden, denn bleibt es längere Zeit stehen, so hilft es die Pflanzenerde übermäßig und sauer machen. In solcher Masse erkranken vornehmlich insofern Mangels an Sauerstoff, nach und nach sämtliche Wurzeln des betreffenden Gewächses und sterben ab. E.

**Frage und Antwort.**  
Ein Ratgeber für jedermann.

Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für den Leser aus Rücksicht, wenn sie beifällig erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 30 Pf. in Briefmarken beige beigefügt sind. Dafür findet man aber auch jede Frage direkte Erledigung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Unangenehme Zuschriften werden gewöhnlich nicht beachtet.

**Frage Nr. 9.** Mein 8 Wochen altes Schwein leidet seit etwa 8 Tagen an Durchfall, ferner ist es seitdem mit einem eiterigen Ausschlag behaftet. Was kann ich dagegen tun? Frau G. in B.

**Antwort:** Für den Durchfall bei Ferkeln kommen zwei Ursachen in Betracht, und zwar einmal der seuchenhafte Durchfall, der nur in frühesten Jugend auftritt und in der Regel den Tod zur Folge hat, und zum andern Magen- und Darmkatarrh, der durch Erkaltung oder schlechtes, verdorbenes Futter hervorgerufen ist. In Ihrem Falle dürfte die letzte Form in Frage kommen. Zur direkten Bekämpfung dieser Krankheitserscheinung kommen als Arzneimittel einige Tropfen Opium und Tannalbin in Betracht. Als bewährtes Hausmittel empfiehlt sich die Verabreichung kleiner Stüchchen Kreide und Stüchchen von Torf. Empfehlenswert ist ferner freier Auslauf der Tiere, damit ihnen Gelegenheit zum Wühlen in der Erde gegeben wird. Ist dieses nicht möglich, so schütte man einige Schaufeln Erde auf eine düngereiche Stelle in den Stall. Dringend erforderlich ist eine gründliche Säuberung des Futtertroges, damit kein Säuern der Futterreste erfolgt. — Was den Ausschlag anbetrifft, so ist die Annahme berechtigt, daß es sich um den sogenannten Ferkelausschlag oder Ruß der Schweine handelt. Hervorgerufen wird diese Krankheit in der Regel durch mangelnde Sauberkeit. Als Behandlung dürfte genügen gründliches Abwaschen mit Seife und Wasser, dem etwas Disoform zugesetzt wurde. Die Krankheitserscheinung wird sich in der Regel durch reichlichere Fütterung und ausreichende reinliche Einstreu beseitigen lassen. Wird hierdurch nichts erreicht, so ziehe man einen Tierarzt zu Rate. Dr. B.

**Frage Nr. 10.** Ich habe vor einem Jahre ein zwei bis drei Jahre altes Deutepferd gekauft, das damals schon einspännig gefahren wurde. Das Pferd hat bei mir im Mai/Juni 1916 die vorderen beiden Oberzähne gewechselt. Es ist ein guter Ziehler und Geher. Nun fing das Pferd vor acht bis zehn Wochen an, den linken Vorderfuß zu schonen, und nach einigen Tagen kippte es beim Stehen nach vorn im Fesselgelenk über. Ich habe gleich bandagiert und mit Fluid eingerieben; mittlerweile hat sich das Leiden am rechten Fuß auch gefunden. Ich habe den Tierarzt gefragt; der sagte, fühlen, was ich auch tat, aber es nützt nichts. Die Gelenke sind angeschwollen und heiß, lahm geht das Pferd nicht, es bekam aber durch die Umschläge Schmerzen und ließ sich zuletzt nicht mehr nahetommen. Ich habe nun mit 70 g Vaseline und 5 g Disoform eingerieben, was die Schmerzen behoben hat. Jetzt drückt das Pferd beim Laufen nicht mehr durch. Ich habe die Eisen abreißen und das Tier stehen lassen, das nützte aber auch nichts, dann habe ich es den zweiten oder dritten Tag ein Stück gefahren, aber es will auch nicht besser werden. Was soll ich nun machen, nützt vielleicht ein Peimverband? E. J. in A.

**Antwort:** Es scheint sich hier um eine Fesselgelenks- und Sehnensehnenentzündung zu handeln. Von einem Peimverbande ist abzuraten. Fleißiges Fühlen der Sehnen und des Fesselgelenks ist anzuraten, wenn die Erkrankung noch ganz frisch, noch nicht älter als etwa 14 Tage ist. Anderenfalls raten wir, die Eisen abnehmen zu lassen, Gelenk und Sehne täglich mit Jodjodogen tüchtig einzureiben und zu massieren und dann das Gelenk sowie die Sehne mit einer Planebinde zu umwickeln. Die Bandage muß Tag und Nacht liegen bleiben. Von Nutzen würde es sein, wenn sich das Pferd in einer Box frei bewegen könnte. Angespant darf das Tier jedenfalls vor Ablauf von zehn Tagen nicht werden, weil sonst Rückfälle leicht eintreten. Sollte diese Behandlung wider Erwarten nach zehn Tagen keinen Erfolg haben, so müssen Gelenk und Sehne scharf eingerieben oder gar gebrannt werden. Dann bedarf das Pferd aber unter allen Umständen drei Wochen lang vollkommener Stallruhe. Dr. B.

**Aussuchen von Mergel.** Im Winter, wenn andere landwirtschaftliche Arbeiten nicht so drängen, ist die beste Zeit zum Mergeln. Wer sich damit beschäftigen kann und will, dem seien folgende Ratsschläge zum Auffinden des Mergels mitgeteilt: Man verschafft sich einen langen und dünnen eisernen Bohrer, welchen man senkrecht in die Erde treibt und dann einigemal umdreht. In der unten angebrachten Bohrvortiefung bleibt die Probe der untersten Erdschicht liegen. Man zieht nun den Bohrer heraus und prüft durch Ausgießen von Schwefelsäure, ob Kalk in der Erde enthalten ist. Ist dies der Fall, so braust die Säure auf. Hat man an einer Stelle Mergel gefunden, so gräbt man nach, um sich davon zu überzeugen, wie stark das Mergelager ist. Immer hat der am schwersten zu grabende Mergel den größten Kalkgehalt. E.

**Für Frühkartoffeln** muß das Land im Herbst oder Winter recht tief umgearbeitet werden, womöglich zwei Spatenstiche tief. Im Frühjahr vor dem Setzen ist der Boden doch nur flach zu bearbeiten. Unmittelbar vor dem Pflanzen ist die tiefe Bodenbearbeitung nachteilig, weil sich der Boden nicht setzen kann. S. E.

**Die Himbeerebeete** dürfen nicht tief umgegraben werden, da die Wurzeln der Sträucher sehr flach liegen. Dagegen sind sie sehr dankbar für öfteres Aufhaben des Bodens auch im Winter. S. E.

**Beerenobst** kommt in allgemeinen in jedem Boden fort, in welchem überhaupt noch ein gesundes Wachstum stattfinden kann. Je besser, je tiefergründiger, je fruchtbarer der Boden ist, um so freudiger wächst natürlich auch das Beerenobst. Aber versäumt man in mehr trockenem und unfruchtbarem Boden die richtige Pflege und die nötige Düngung nicht, so sind auch hier Erfolge zu erzielen. Ein guter Komposthaufen ist in allen Fällen die sicherste Bürgschaft für eine reiche Ernte von Beerenobst. Deshalb sollte jeder, der Beerenobst anlegt, ob nun sein Boden fett oder mager ist, gleich einen Komposthaufen anlegen. Das Beerenobst verlangt durchaus keine bevorzugte Lage, sondern gedeiht überall, wo nur Luft und Licht Zutritt hat, an der Nord-

wie an der Ostseite, an sonnigen wie an sonnigen Plätzen, kurz, man kann sagen: Das Beerenobst gedeiht auch auf solchen Böden, wo Apfel und Birnen nicht mehr gedeihen, so daß man mit dem Beerenobst jedes Plätzchen ausfüllen kann. W.

**Die Winterweide.** Über die Notwendigkeit und Möglichkeit der Winterweide macht Domänenpächter R. Schneider (Hof Kleeberg bei Hachenburg) in den „Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ u. a. folgende Ausführungen: „Seit langen Jahren lasse ich mein heranwachsendes Jungvieh den ganzen Winter hindurch weiden und habe damit in jeder Hinsicht die besten Erfahrungen gemacht. Sowohl Fohlen als auch Kinder bekommen allmählich einen so dicken Fell, daß sie gegen alle Unbilden der Witterung gefeit sind. Natürlich dürfen die Tiere nachts nicht in einen warmen Stall eingetrieben werden, weil sie darin infolge ihres warmen Winterkleides zu sehr schwitzen würden. Als Nachtaufenthalt genügen primitiv hergestellte Schutzhütten oder Scheunenbanen. Die meisten Viehzüchter sind viel zu ängstlich in bezug auf Abhärtung ihrer Viehbestände. Wenn das Vieh von Jugend auf an die Weide und den nächtlichen Aufenthalt im Freien gewöhnt ist, schadet ihm weder Kälte noch Wärme, noch die Aufnahme von gestorenem Futter. Man kann Fohlen und Kinder, welche den richtigen Winterpelz haben, sogar bei jeder Kälte nachts im Freien auf der Weide lassen. Wenn das Vieh es nicht gewöhnt ist, jeden Abend in den Stall eingetrieben zu werden, wird es denselben auch gar nicht aufsuchen. Hier trifft der Ausdruck „Gewohnheitsvieh“ zu. Jeder Weidewirt weiß, daß im Freien überwinteretes Jungvieh in der nächsten Weideperiode auf einer guten Weide doppelt und dreifach so viel zunimmt als verweichtes Stallvieh. Solange das Vieh durch eine Schneedecke im Winter am Gehen verhindert ist, genügt die Durchfütterung mit Futterstroh und etwas Heu. In der Regel fürchtet man, daß durch das lahle Abweiden der Wiesen, Weiden und Futterfelder der nächstjährige Ernteertrag geschädigt wird. Nach langjährigen Beobachtungen möchte ich behaupten, daß das Gegenteil der Fall ist. Jeder praktische Weidewirt weiß z. B., welche

günstigen Einfluß das Festtreten der auf den Graswuchs ausübt. In vielen Fällen müssen die Wiesen und Weiden mit der Walzen gewalzt werden, um die Erträge zu erhöhen. Das Festtreten durch die Weiden ist ebenfalls billiger. Jeder Weidewirt wird sich schädlich es für die nächstjährige Ernte, wenn man einen zweiten Grummet abmäht. Ich habe im Jahre 1916 mit Jungvieh besetzt waren und welche Jahre gemäht werden mußten, vom Doppelzentner Heu und Grummet außerdem noch eine vorzügliche Nach-Stoppelllee kann unbesorgt abgeweidet werden, sobald einige Nachfröste über ihn hinweg sind. Da um den 20. Oktober herum all in Deutschland Fröste eingetreten, der Viehauftrieb auf Stoppelllee ist mehr. Wie sehr die Weidewirte durch das Stoppelllees im Herbst und Winter wird, weiß jeder praktische Landwirt. Sichtlich darf man bei anhaltend nassem Wetter das Vieh nie auf zu kleiner Fläche weiden, damit die Karbe nicht zu sehr zertritt. Auch bei anhaltendem Frostwetter kann Vieh, ohne Schaden zu erleiden, auf Weide bleiben. Der tierische Magen scheidet leichter, als man allgem. annimmt, die Aufnahme von gestorenem Gras zweckmäßig, nachts immer etwas Futter reichen. Wenn die Winterweide so wenig in Aufnahme gekommen ist, hauptsächlich das Ungeübte der Winterungsmethode schuld. Die hängt aufs engste mit der Sommerfütterung zusammen; man kann nur Jungvieh dazu weiden, welches im vorhergehenden Sommer genügend hat. In erster Linie sollten wirte einen Anfang mit der Winterweide, sofern ihnen genügend Weidegelegenheit steht. Es könnte dadurch eine großen Kosten erworbenes Winterfutter werden, und unsere Viehzucht würde bei dem Gesundheitszustand gewinnen.

**Ohrensaufen**

Ohrenschmerz, Schwerhörigkeit, nicht angeborne Taubheit ist wirksam in kurzer Zeit  
**Gehöröl**  
 Marke St. Vagrasius.  
 Preis 2.50; Doppelpackung 4.00.  
 Zahlreiche Dankschreiben. Versand:  
 Stadtapotheke  
 Waffenhofen a. Sim 31 (Oberl.)

**Damenbart**

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztlich empfohlen, verschwindet sofort jeglicher unerwünschte Haarwuchs (Haut- und Schamhaare) durch Abweiden der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis 2.50 gegen Nachnahme.  
 Herrn Wagner,  
 Köln 72, Blumenhofstr. 99.

**Bettwäsche**

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. „Sanitäts-Versand“, München 73, Dachauer Str. 54.

**Reines Gesicht**

rosige, frische, vorleuchtende u. sichere „Krem-Kalka“-Unverbranntes gegen Sommerbräunung, Mitesser, Pickel, Rote, Hauterkrankungen. U. alle Hautunreinigkeiten. Tausendfach erprobte sichere Wirkung! Preis 1.25. H. Wagner, Köln 72, Blumenhofstr. 99.

**Bettwäsche**

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. (9) Institut „Aurora“, Reichertshausen a. Sim 76. Oberl.

**Schmierwasmittel**

maximal für alle Reinigungszwecke, besonders aber benützt zum Waschen von Wolle, bunter und weißer Wäsche, liefern in 300 Gramm zu 1.25. — u. in 250 Gramm zu 1.00. einschl. Verpackung, ab hier gegen Nachnahme. Prompte Lieferung. Zahlreiche Nachbestellungen.  
 Fischer & Co., Wöhrn.  
 Tüchtige Vertreter gesucht. (10)

**Verlag von J. Neumann, Neudamm**

Nachgenannte, vorzüglich ausgestattete Nachkalendar für Landwirte, Jäger und Forstbeamte seien zur Anschaffung bestens empfohlen:

**J. Neumanns Taschenbuch und Notizkalendar für den Landwirt**  
 auf das Jahr 1917.

Schwache Ausgabe A, mit viertelstündiger Anordnung im Notizkalendar, Preis 1 Mk., 10 Stück und mehr je 1 Mk. 40 Pf. Stärkere Ausgabe B, mit halbstündiger Anordnung im Notizkalendar, Preis 2 Mk., 10 Stück und mehr je 2 Mk. 80 Pf.

**„Baldheil“, Kalender für Deutsche Forstmänner und Jäger**  
 auf das Jahr 1917.

I. Teil: Taschenbuch, fest und dauerhaft in grüne Segel-Peinwand gebunden, mit 12. Teil: Forstliches Hilfsbuch, fest gebunden, als tauschlose Anlage. — Schwache Ausgabe A, zweiter Teil als lose Anlage, Preis 2 Mk., 5 Stück und mehr je 1 Mk. 70 Pf. — Stärkere Ausgabe B, zweiter Teil in den ersten Bände eingehängt, mit vermerktem 100 Millimeterpapier und Abreißzettel. Preis 2 Mk. 40 Pf., 5 Stück und mehr je 10 Pf. — Neben der allgemeinen Ausgabe erscheinen Sonderausgaben für Großherzogtümer und Fisch-Forstungen.

**Forst- und Jagd-Abreißkalendar für 1917** mit forstlichen und jagdlichen Zeichnungen, Kartschlägen, Sprüchen u. a. m. Preis zugänglich Verpackung 70 Pf.

**Abreißkalendar für Landwirte und Gärtner für 1917** mit sachlichen Zeichnungen, Obst-, Blumen-, Pflanzenzucht und Landwirtschaft. Preis zugänglich Verpackung 70 Pf.

**Rühen-Abreißkalendar für 1917.** Enthält für jeden Tag einen Rühensplan, Rezepte, Unterweisungen Hauswirtschaft, außerdem ausgewählte Singsprüche u. a. m. Preis zugänglich Verpackung 70 Pf.

**Wochen-Notiz-Abreißkalendar für 1917,** in Groß-Quartformat, 12 Blätter, reichlich Raum für Notizen. Preis 1 Mk.

**Brieftaschen-Kalendar für Feld, Wald und Jagd für das Jahr 1917.** Mit Sonnen- und Mondzeit. Format 9,5x5 cm. Preis 30 Pf., 5 Stück je 1 Mk. 40 Pf., 10 Stück für 2 Mk. 50 Pf. geliefert.

**Wandkalendar der Deutschen Jäger-Zeitung für das Jahr 1917.** Mit jagdlichen Bildern und Szenen. Unausgegeben Preis 70 Pf. Auf Postkarte mit Deckel (nur als Postpaket zu versenden). Preis 1 Mk. 50 Pf.

**J. Neumanns Wand- und Kontor-Kalendar für das Jahr 1917.** Preis 30 Pf. In Partien: 3 Stück 80 Pf., 10 Stück 1 Mk. 80 Pf., 25 Stück 60 Pf. franko.

Zu beziehen sind diese Kalendar gegen Einsendung des Betrages franko, oder gegen Nachnahme mit Postzusatz.  
**J. Neumann, Neudamm**

**Verlag von J. Neumann, Neudamm.**

Im unterzeichneten Verlage ist erschienen ein

**Praktisches Rezeptbüchlein für Tierbesitzer u. Landwirte**

weist Anleitung zur Errichtung einer tierärztlichen Hausapotheke von J. Roderoles, Apotheker.  
 Preis in Feinen gebunden 1 Mk. 40 Pf.

Das Buch soll in der Bibliothek jedes Landwirts stehen, seine Seiten werden vor manchem Viehverlust bewahren. Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Sondergebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

**J. Neumann, Neudamm.**



Ärztlich empfohlen gegen:  
**Gicht** Hexenschuss  
**Rheuma** Nerven- und  
**Ischias** Kopfschmerzen

Eindeutige von Anerkennungen. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis 1.40 und 2.50.